

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Montag, den 17. September 1883.

Nr. 433.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige**, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 16. September. Die plötzliche Berufung des Dr. Strud nach Gastein hat zu der beunruhigenden Verantw. gegeben, daß Fürst Bismarck dort schwer erkrankt sei; diese Befürchtung, welche auch die geistige Blüthe alterte, ist jedoch unbegründet, denn Herr Dr. Strud ist vielmehr, ebenso wie auch Herr Dr. Schwenninger aus München, zur ärztlichen Behandlung der an einem Magenleiden erkrankten Gemahlin des Reichskanzlers nach Gastein entsandt worden.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß die Vorbereitungsschulen für evangelische Volksschulamtsbewerber, sogenannte „Präparanden-Anstalten“, durchaus nicht mehr so besucht sind, wie sie besucht sein sollten, ja, daß der Besuch abgenommen hat. Wenn das so fortgeht, wird man in nächster Zeit wiederum einen Lehrermangel gegenübersehen, wie er während der mühseligen Unterrichtsverwaltung so viel beklagt worden ist. Zu den vielen großen Verdiensten, die sich Herr Strud erworben hat, gehört auch die Führung des Volksschulwesens, und er hat wenigstens so viel erreicht, daß dem drückenden Mangel erheblich abgeholfen worden ist. Zwischen haben sich die jungen Leute dem Berufe wieder abgewandt, zumal nach Fall's Rücktritt andere Grundsätze und Ansichten zur Aufzählung kamen, welche eben nicht geeignet waren, in jungen Männern Laib und Freudigkeit zum Volksschulberufe zu erwecken. Die die Dinge jetzt liegen, finden die die Seminare verlassenden Lehramtsbewerber alsbald Ueberflus. Beweis also, daß noch immer Lehrer gebraucht werden und der Bedarf noch lauge nicht gedeckt ist.

Die Kavallerie-Garnisonen an der deutschen Grenze sollen nach den neuesten, völlig bestimmt aufgestellten Mittheilungen mit dem 1. April 1884 noch um zwei weitere Kavallerie-Regimenter (genannt werden das 10. Husaren-Regiment und das 16. Ulanen-Regiment) verstärkt werden. Als künftige Garnison des erstgenannten Regiments wird Thorm bezeichnet, wogegen nach den bisherigen Angaben Bielefeld, Tapaia und Friedland die Garnisonen des zweitgenannten Regiments bilden würden. Die ostpreussische Grenze bis Thorm und Bromberg könnte damit gegen eine etwaige feindliche Uebergriffung völlig gesichert werden. Den wunden Punkt der deutschen Grenze bieten vor Allem jedoch Mittel- und Oberschlesien, die bei dem Mangel jeder diesem Grenzabschnitt zugewendeten Befestigungsanlage fähigen feindlichen Streifzügen den weitesten Spielraum gewähren würden, was um so gefährlicher erscheinen muß, als bei einer etwaigen deutsch-österreichischen Verwicklung mit Rußland das Vordringen der russischen Heere gegen Oesterreich sich voraussichtlich doch zunächst gegen Krakau richten würde.

Nach neueren Bestimmungen wird die Aufstellung des diesjährigen Panzergeschwaders nicht, wie

ursprünglich beabsichtigt, bei der Insel Fehmarn, sondern im Kieler Hafen stattfinden. Die beiden Panzerregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“ begeben sich von Kiel nach Wilhelmshaven zur Abreise, während die Panzerregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ in Kiel bleiben, denn sie sind nach einer Kabinetsordre vom 4. September von der Marinestation der Nordsee getrennt und der Marineflotte der Ostsee überwiesen worden. Durch diese wichtige Dislokation hat die deutsche Ostseeflotte in ihrer Aggressivkraft eine sehr erhebliche Verstärkung erfahren. Bisher befanden sich in Kiel keine Panzerregatten, sondern nur die fünf gepanzerten Ausfallkorvetten: „Hansa“, „Sachsen“, „Bayern“, „Württemberg“, „Bader“ (eine sechste gepanzerte Korvette ist im Bau begriffen). Die „Post. Ztg.“ bemerkt im Anschluß an diese Meldung: „Wenn mit den Korvetten der Sachsenklasse jetzt zwei der stärksten deutschen Panzerregatten vereinigt werden, so ist die deutsche Schlagschloße der Ostsee wohl stark genug, den Kampf mit jeder Ostseemacht anzunehmen und eine Blockade der deutschen Häfen verhindern zu können.“

Ueber die gegenwärtigen Intentionen des russischen Kaisers will der Pariser „National“ gut informiert sein und nachstehende Mittheilungen erhalten haben: Nichts steht dem Kaiser mehr fern als ein Versuch, die südslawische Revolution auszunutzen. Die Einflüsse, welche am Hofe dominieren, sind in der stärksten Opposition gegen die Wünsche der vorgeschrittenen und slavophilen Parteien Rußlands, die sich der Vorthelle einer engen Allianz mit Serben, Bulgaren u. bewußt sind. Der Kaiser selbst glaubt, was er wünscht, daß nämlich die deutsch-österreichische Koalition die russischen Interessen in den Balkanländern nicht gefährde. Er will selbst jeden Schein einer Gemeinschaft mit den Feinden Deutschlands vermeiden. Es fehlt natürlich nicht an Ergeizigen und Intriganten, welche ihm immer wiederholen, daß seine Politik die weiseste ist. Die Entree der Kaiser von Deutschland und Rußland scheint dies auch im Prinzip beschlossen. Indessen denkt Fürst Bismarck nicht daran, den Reichskaiserbund wiederherzustellen. Die Rußland seitens der Berliner Offizien gemachten Anancen haben nicht mehr Bedeutung, als die Kommentare des Wiener „Freudblatt“ über den Toast des Kaisers Franz Joseph auf seinen ausgezeichneten Freund und Nachbarn Alexander III.

Die „Kreuz-Zeitung“ bringt nunmehr einen Leitartikel über die kaiserliche Rede in Wittenberg. Sie schreibt u. A.: „Die Evangelischen glauben und wissen, daß sie in ihrem evangelischen Bekenntnisse die Wahrheit haben. Und doch sprechen sie mit Paulus: „Nicht daß ich es schon ergriffen habe. Ich jage ihm aber nach.“ Wer das für widerspruchsvoll hält, der muß auch das Wort des Herrn zurückerufen: „Wer da hat, dem wird gegeben.“ Der Besitz der christlichen Wahrheit macht nicht hochmüthig und träge, sondern demüthig und fleißig. Man hat diese Wahrheit nicht wie eine Axt im feuerfesten Erbschranke verwahrt. Man hat die christliche Wahrheit wirklich nur in und zu beständiger lebendiger Aneignung. Wer da nicht hat, nicht davon Gebrauch macht, der verliert, was er hat oder zu haben meint. Das ist evangelische Ueberzeugung. Und hiermit streitet nicht, was der Kronprinz von dem „zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntnis christlicher Wahrheit“ gesagt hat. Die christliche Wahrheit steht fest und unwandelbar; unsere Aufgabe ist es, uns demüthig und stillen unter sie zu stellen, daß wir sie im Glauben anerkennen und sie uns immer aufs Neue zu lebendigem Besitzthum aneignen.“

Dagegen schreibt der „Kreuz-Zeitung“:

„Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hat sich durch die von ihm bei der Euthanasie in Wittenberg gehaltenen Rede offen auf die Seite des Protestantismus gestellt. Gegenüber den Konfessionellen, welche die Worte der Bekenntnisschriften als verbindlich erachten, betont der Kronprinz, daß das Wesen des Protestantismus nicht „im Buchstaben“ besteht. Als das Wesen des Protestantismus bezeichnet er im Sinne Lessing's und der Protestanten-Verfechter das Streben nach der Wahrheit. Der Kronprinz erklärt somit alle Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche für gleichberechtigt, und es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß bei seinem Regierungsantritt

die Herrschaft der orthodoxen Partei in der Landesherrschaft ihr Ende erreicht haben wird. Diese Rede ist somit ein großes und bedeutendes Ereigniß.“

Ueber den heutigen Stand der chinesisch-französischen Verhandlungen wird dem „D. N. Bl.“ Folgendes mitgetheilt:

Granville und Freitag den Marquis Tseng zu einer Konferenz nach Walmer ein, da Waddington ihm die letzten Vorschläge Frankreichs mitgetheilt hatte, und er also hoffen durfte, auf Grund dieser Mittheilungen eine Vermittelung herbeizuführen oder doch anzubahnen. Die Nachricht jedoch eines französischen Sieges in Tonkin scheint die Hoffnungen und Ansprüche des französischen Ministers Challemel-Lacour wesentlich erhöht zu haben, so daß dem Marquis Tseng bis jetzt die bestimmte Antwort Frankreichs auf die chinesischen Propositionen noch nicht ertheilt worden ist. So viel steht jedoch fest, daß Frankreich gleichzeitig Krieg führen und unterhandeln will in der Hoffnung, durch erfolgreiche Siege in Tonkin den Chinesen günstigere Bedingungen abtropfen zu können. Die Chinesen jedoch wollen, indem sie die schwarzen Flaggen offiziell nicht anerkennen, diese zweifache Aktion Frankreichs, dieses seltsame Doppelspiel nicht dulden und düstern, falls diese zweideutige Haltung Frankreichs nicht bald geändert wird, bedeutende Schwierigkeiten machen. China kann nöthigenfalls sofort 40.000 Mann nach Tonkin werfen. Die betheiligten Kreise hoffen jedoch sicher auf eine friedliche Beilegung des Streites, da Marq. Tseng demnächst wieder nach Paris zurückkehrt. Formell wird, um das Prestige Frankreichs zu wahren, jede Vermittelung oder Einschüchtlung Englands in Abrede gestellt, doch stehen Granville's Vermittelungen und Besprechungen mit Waddington einer- und Marquis Tseng andererseits außer Zweifel. England, diese Verleugung der Interessenpolitik, wird aus bestimmten Gründen die Erhaltung des Friedens anstreben und durchsetzen wollen.

Der höchste serbische Orden, das Großkreuz des weißen Adler Ordens, welcher, wie gemeldet, jüngst unserem Reichskanzler Fürsten Bismarck vom König Milan von Serbien verliehen worden ist, tritt als fünfundvierzigster in die stattliche Ordensreihe, welche die breite Brust des Reichskanzlers schmückt. Trotz dieser gewaltigen Ordensfülle besitzt unser Reichskanzler doch noch nicht die größte Zahl der Orden unter den hohen Hof- und Staatsbeamten. Denn der Ob. Hofmarschall unseres Kaisers, Graf Büdler, ist ihm noch um einige „über“, da derselbe nicht weniger als 49 Orden besitzt. Ueberreicher Graf selbstmarschall Graf Moltke hat 43 Orden aufzuweisen. Nach ihm folgt der Hofmarschall unseres Kaisers, Graf Perponcher-Sedlnitzky, mit 40 Orden.

Meserburg, 15. September. Aus den endlosen Marschkolonnen hatte sich gegen 9^{1/2} Uhr die Reiterabtheilung des 4. Korps zum Korpsmanöver derartig entwickelt, daß westlich der Straße Naumburg-Meserburg zwischen dem Gasthof „zum Lustschiff“ und Pettstädt die 7. Division, östlich der Straße zwischen dem Gasthof „zum Lustschiff“ und Dörsch die Korpsartillerie, hinter derselben die Kavallerie-Brigade und seitwärts, nahe Dörsch, die 8. Division, mit der Front gegen die Linie Rosbach-Reichardtswerben stand.

Nachdem die Prinzen und Fürstlichkeiten eingetroffen waren, erschien, wenige Minuten nach 10 Uhr, in Begleitung des Fürsten Radziwill der Kaiser und besaß an dem Kreuzungspunkte des Weges nach Leiba, nördlich dem „Lustschiff“, sein braunes Leibpferd Brunhilde. General v. Blumenthal, umgeben von zahlreichem Stabe, in demselben Prinzen Wilhelm, meldete das Korps zur Stelle. Der Kaiser dankte, reichte dem General die Hand und wurde von dem Kronprinzen begrüßt, welcher in gelber Dragoner Uniform, einen Rapfen reitend, mit dem Erbprinzen von Meiningen zum Erzieher gefolgt war. Prinz Friedrich Karl erschien als Zietenkutscher, einen prächtigen Schimmel reitend. Als Dragoner waren Prinz Albrecht und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt zur Stelle.

Nachdem der Kaiser vom linken bis zum rechten Flügel bei Dörsch geritten, begab er sich auf die Höhen in der Richtung auf Reichardtswerben.

Das gesammte Terrain, welches heute in Frage kam, wird von zwei sanften Terrainenwellen durchzogen. Die eine höhere, in der Richtung Leiba-Janushügel, die andere niedrigere Pettstädt-Reichardt-

werden, zwischen beiden befindet sich eine Thal-mulde.

Es mochte 10^{1/2} Uhr sein, als Kanonendonner von den Höhen nördlich Rosbach-Reichardtswerben und bald auch vom Janushügel her ertönten. Der Feind (das markirte Nordkorps) hatte mit einer Avantgarde die genannten Dörfer besetzt, das Korps selbst aber war zwischen Groß-Rapna und der Weissenfeller Chaussee zum Vormarsch formirt.

Gegenüber dieser Lage setzte sich das vierte Armeekorps sofort in Marsch und zwar ging die Divisions-Artillerie der stehenden Division alsbald in eine Stellung nordwärts Pettstädt und leitete das Gefecht ein.

Um die Kräfte des Korps entwickeln zu können, wurde darauf auch die Korps-Artillerie vorgezogen. Dieselbe marschirte dazu rechts ab in der Richtung auf Reichardtswerben und Rosendorf, passirte die Straße Rosbach-Weissenfels und bildete, flüßelweise anrückend, eine formidable Artillerie-Linie in der Höhe von Rosendorf gegen die feindliche Artillerie bei den Denkmälern auf dem Janushügel resp. nördlich Rosbach und Lundsädt.

Dichte Staubwolken hüllten das Thal bei Reichardtswerben ein. Die schwere Kavallerie-Brigade: Kürassiere Nr. 7, Ulanen Nr. 16 und Husaren Nr. 12, ging auf dem äußersten rechten Flügel vor und stieß mit der feindlichen Kavallerie nördlich Reichardtswerben zusammen. Hinter den Denkmälern hervorbrechend, war die feindliche Kavallerie im Begriff, die diesseitige Artillerie zu attackiren und zu nehmen. Der Staub entpopte auf Augenblicke das prächtige Bild den Blicken, nur wie kurze Blitze leuchteten die langen weißen Linien der Kürassiere zuwilen hervor. Der Feind wird zurückgeschlagen und unsere Reiterei zieht sich auf Reichardtswerben zurück, daselbst durch abgeessene Mannschaften besetzt und eine abwartende Stellung nehmend, bis die Infanterie (die achte Division) herangezogen sein wird. Die letztere soll den Ort ostwärts umgehen und in rangirtem Gefecht den Feind auf dem Janushügel angreifen.

Unterdessen hat die stehende Division auf dem entgegengesetzten Flügel die Dörfer Rosbach, Reichardtswerben und Lundsädt in kurzem energischem Kampfe gewonnen und sie als Stützpunkt im Centrum sofort stark besetzt; während der Artilleriekampf auf der ganzen Linie auf großen Entfernungen tobt, sind die feindlichen Artilleriemassen zu vollständiger Ent-wicklung gelangt und bis an die überaus vorthell-hafte Position auf dem Höhenrücken des Janushü-gels vorgerückt.

Zur Durchführung des Kampfes geht nunmehr die gesammte Artillerie des 4. Korps, es mochte 12 Uhr sein, auf wirksame Schußdistanz vor und beschützt durch ihr Feuer (Korpsartillerie im Centrum, Divisionsartillerie auf den Flügeln) einerseits die Entwicklung der 8. Division auf dem rechten Flügel von Reichardtswerben aus, andererseits die Formirung der 7. Division auf dem linken Flügel, von Leiba, Rosbach und Lundsädt her, zum Angriff. Bald avanciren beide Divisionen und führen ein energisches Feuergefecht auf etwa 500 Meter vom Feinde.

Das Terrain steigt aus der Mulde zum Janushügel an. Weit und breit keine Deckung! In Wirklichkeit würde das Gefecht in diesem Terrain, bei der überaus vorthellhaften Stellung des Feindes, ähnlich wie bei St. Privat, enorme Opfer gekostet haben.

Sprungweise wird in rangirtem Gefecht das Terrain gewonnen. Vor den Dörfern ist das Terrain mehr bewachsen, auch unterstützt die Feuerwirkung aus der besetzten Höhe hier wesentlich das Vorgehen gegen die Höhen. Nachdem die Artillerie den Feind stark erschüttert, erfolgt, nach verheerendem Feuer der verstärkten Artillerie, das Vorgehen beider Divisionen zum unmittelbaren Vorstoß gegen die Höhen.

Die Regimentskapellen lassen den Avancirmarsch ertönen und in wichtigem Anprall wird der Feind über die Höhen zurückgeworfen und durch das Feuer der Artillerie, sowie von der Kavallerie verfolgt.

Das magdeburgische Dragoner-Regiment benutzt unter den Augen des Kronprinzen einen günstigen Moment, um sich in entschlossener Attacke auf die weiche feindliche Infanterie zu werfen, als das Signal „das Ganze halt!“ ertönt. Die Truppen setzen die Gewehre zusammen,

das Korps-Mandier des heutigen Tages ist beendet.

Der Kaiser verfolgte mit lebhaftem Interesse die Gefechts-Ereignisse. Es war 2 1/4 Uhr, als derselbe ins Schloß zu Merseburg zurückkehrte. Um 5 Uhr war Diner mit den Spitzen der Zivil-Be-
hörden im Schloßgarten-Salon, Abends um 8 1/2 Uhr Thee beim Kaiser.

Der Kaiser sprach, wie „Wolffs Bur.“ noch telegraphirt, dem General v. Blumenthal seine volle Befriedigung aus und lehrte, nachdem er länger als drei Stunden im Sattel gesessen, in bestem Wohlsein zurück.

Morgen besucht der Kaiser die Stadt Halle und wohnt dem Gottesdienst in der Kapelle des Universitäts-Instituts bei. Um 11 Uhr ist Besichtigung der Kliniken von Halle, um 11 3/4 Uhr beginnt eine Umfahrt durch die Stadt. Dann kehrt der Kaiser nach hier zurück. Nachmittags um 5 Uhr ist Diner im Schloße Merseburg mit den fremdbürtigen Offizieren, Abends 8 Uhr ein Fest seitens des Provinzial-Landtags mit Theater-Vorstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.

Bel. Tgl.

Provinzielles.

Stettin, 17. September. Der Finanzminister wünscht eine Uebersicht darüber zu erhalten, wie viele Familienmitglieder der für das Steuerjahr 1883 bis 1884 zur Klassensteuer veranlagten Haushaltungen in den Stufen 1 und 2, 3 und 4, 5 bis 12 im Durchschnitt auf eine Haushaltung kommen und in welchem Umfange gewisse Berufs- und Erwerbsklassen in den vorbezeichneten drei Abtheilungen vertreten sind. Zu diesem Zweck ist angeordnet worden, daß auf Grund der Klassensteuereollen und Einkommens-Nachweisungen eine Uebersicht nach einem vorgeschriebenen Muster aufgestellt wird.

Eine strafbare Gläubiger-Begünstigung (§ 211 der Konkursordnung) seitens eines Konkursrichters liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 18. Juni 1883 schon dann vor, wenn einer der Gläubiger, ohne dies beanspruchen zu können, zeitiger als die anderen Gläubiger befriedigt wird, und die anderen Gläubiger erst später in dem Konkursverfahren ihre volle Befriedigung erlangen.

Der hiesige Gabelberger Stenographen-Berein eröffnet am Dienstag, den 18. September, Abends 8 1/4 Uhr, in einem Klassenzimmer der Friedrich-Wilhelms-Schule einen bis Ende Dezember dauernden Unterrichts-Kursus in der Gabelberger'schen Stenographie. Der Unterricht wird Dienstags und Freitags Abends stattfinden. Anmeldungen werden in dem Unterrichts-Lokale entgegen genommen. Nach Beendigung des Kursus können die Teilnehmer als Mitglieder dem Vereine beitreten, in welchem sie Gelegenheit finden, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Stenographie zu vervollkommen und sich zu guten Stenographen heranzubilden. Der Verein verfügt über eine gute stenographische Bibliothek und eine genügende Zahl Zeitschriften. Derselbe giebt ferner ein eigenes Organ „Der Redakteur“ heraus. In Bezug auf die Verbreitung des Gabelberger'schen Systems bemerken wir, daß dasselbe in Deutschland und Oesterreich in nahezu 400 Vereinen mit über 10,000 Mitgliedern, sowie an vielen höheren Lehranstalten gelehrt wird. Die Zahl der im letzten Jahre Unterzeichneten beträgt über 30,000. In Dresden besteht ferner das königlich sächsische stenographische Institut. Die meisten Vereine gehören dem Allgemeinen deutschen Stenographen-Bunde an, welcher im August nächsten Jahres den 3. deutschen Stenographentag in Berlin abhalten wird. An der Spitze der Gabelberger'schen Schule stehen Männer wie: Geh. Rath im sächsischen Ministerium Haeppe, Professor Dr. Jäbig, Professor Krieg in Dresden, Professor Dr. Lautenhammer in München, Geh. Regierungs-Rath Fischer in Gera, Prof. Dr. Toupey in Prag, Dr. Albrecht in Leipzig, Dr. Gantter in Elberfeld, Zülert in Berlin. — Ursprünglich ist die Stenographie zum Nachschreiben von Reden und Vorträgen in Versammlungen erfunden; heute aber hat sie ihren Wirkungskreis bedeutend erweitert und sich auch dem täglichen Leben zugewandt. In vielen großen kaufmännischen Geschäften und ähnlichen Instituten sind Stenographen thätig und stets gesucht, auch bei den königlichen und Privat-Eisenbahn-Gesellschaften werden jetzt vielfach Stenographen angestellt. Für Schriftsteller, Aerzte, Juristen, Beamte, kurzum für alle Dienigen, welche viel mit der Feder zu thun haben, ist die Stenographie von außerordentlichem Vortheile. Es wenden sich heut zu Tage der Stenographie nicht nur diejenigen zu, welche sie zu ihrem Lebensberuf machen, sondern Tausende ziehen heute, sei es in ihrem eigenen Nutzen oder sei es in der Thätigkeit für andere, Vortheil aus der Stenographie. Auf diese Weise wird sie, ursprünglich eine Spezialkunst, immer mehr zu einem Gemeingut des Volkes. Der Zweck und die Pflicht der Stenographen Vereine aber ist es, diesen Entwicklungs-Prozess nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Laut Anordnung des Finanzministers sollen die auf Grund des § 14 des Rekrutengesetzes vom 20. Mai v. J. einmal bewilligten Waisengelder fortgesetzt werden, auch wenn die in deren Bezug gesetzten Waisen später in öffentliche Anstalten zu völlig kostenfreier Erziehung aufgenommen werden. Bis dahin wurde Waisengeld nur in dem Falle bewilligt, daß die Waisen in mütterlicher Pflege blieben. Wenn ferner ein nach dem vorangehenden § 14 zur Entrichtung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen verpflichteter Beamter stirbt, welchem, wenn er an dem Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre, auf Grund des Pensionsgesetzes eine Pension hätte bewilligt werden können, so kann der Wittve und den Waisen eines solchen von dem

Reformationsrat in Gemeinschaft mit dem Finanzminister Wittwen- und Waisengeld bewilligt werden. Stirbt ein zur Entrichtung der letzteren verpflichteter Beamter, welchem nach den §§ 18 und 19 des Pensionsgesetzes von 1882 im Falle seiner Versetzung in den Ruhestand die Anrechnung gewisser Zeiten auf die in Betracht kommende Amtszeit hätte bewilligt werden können, so ist der Reformationsrat in Gemeinschaft mit dem Finanzminister befugt, eine derartige Anrechnung auch bei Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes zuzulassen.

Der 64jährige Sohn des Maurers Hellwig in Grabow wurde am Sonnabend von einem Arbeitswagen überfahren und erlitt hierdurch eine schwere Kopfverletzung und eine Verletzung am linken Knie, so daß er im Krankenhause „Bethanien“ aufgenommen werden mußte.

Aus der Wohnung der Gastwirthin Wittve Desereich in Grabow wurde vor einigen Tagen mittelst Einbruchs eine goldene Uhr, sowie verschiedene Goldsachen im Werthe von 300 Mark gestohlen. Der Diebstahl ist anscheinend von einem Hausdieb ausgeführt.

Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Rätie“ ist gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier wieder eingetroffen.

Schöffengericht. — Sitzung vom 17. September. — Am 5. November v. J. fand im Stolzenburg'schen Gasthose zu Bussow ein Tanzvergnügen statt, und waren gegen Abend mehrere anwesende Burschen in sehr heftiger Stimmung gerathen; zu den heftigsten gehörten die Arbeiter Ferdinand Brüggemann, Wilhelm Brüggemann und Otto Koltermann. Dieselben begannen bald ungemüthlich zu werden, besonders Ferdinand B. machte ungebührlichen Sclandal, goß Bier gegen die Wand und schlug mit Bierseideln umher. Als der Wirth in Folge dessen einschritt, sprangen Wilhelm B. und Koltermann hinzu und alle Drei schlugen auf den Wirth ein, auch die zur Hilfe herbeigeeilte Frau desselben erhielt Schläge. Erst nachdem der Schutze herbeigeholt war, gelang es, die Ruchführer zu bewältigen. Heute hatten sich die Gebrüder Brüggemann und Koltermann deshalb wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung zu verantworten und waren zu der Beweisaufnahme 12 Zeugen geladen. Durch dieselben wurde die Schuld der Anklagten als erwiesen erachtet und gegen Ferdinand B. auf 3 Wochen, gegen Wilhelm B. auf 8 Tage und gegen Koltermann auf 1 Woche Gefängniß erkannt.

Greifenberg, 16. September. Die feierliche Entlassung der Abiturienten des Gymnasiums fand am vergangenen Donnerstag statt. — Unsere Garnison traf gestern von den Manövern wieder ein und werden die Reservisten morgen früh entlassen werden. — Die fast beendete zweite Ernte hat hier sehr befriedigt, da die Qualität ausgezeichnet und das erzielte Quantum mehr wurde, wie man erwartete. Kartoffeln fallen ebenfalls sehr gut und reichlich aus und kosten 40 Mk 1,25 Mark.

Kunst und Literatur.

Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 13. bis 18. Lieferung à 1 Mark. — Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Von diesem Prachtwerke liegen uns 5 neue Lieferungen vor. Zunächst wird darin noch die Schilderung der Museen und Sammlungen fortgesetzt und die vorzüglich in Holz geschnittenen Illustrationen zeigen uns: die Tafelrunde Friedrichs des Großen in Sanssouci, nach dem berühmten Meißel'schen Gemälde, die apokalyptischen Reiter, nach dem grandiosen Karton von Cornelius, eine Ansicht des Kunstgewerbe-Museums nebst einzelnen bemerkenswerthen Objekten daraus, einige der denkwürdigsten historischen Reliquien aus dem Hohenzollern-Museum und von den Olympiasäulen die herrliche Nike des Paionios und den Kopf des Hermes. Dann folgen die Kirchen und gottebedienstlichen Gebäude, von denen die Ziona-, Thomas-, Petri-, Michaels- und Jerusalemer Kirche, sowie die Spargoge dem Leser vor Augen geführt werden, und daran reihen sich die wichtigsten Anstalten, mit den Abbildungen des Krankenhauses Bethanien, der Gertraud-Stiftung, des Waisens für Obdachlose, der Volkshöhe, ferner die Kirchenhöfe mit den Ansichten der Gräber Kranbers, Diefenwegs und Scharnhorsts. Der folgende Abschnitt handelt von der Universität und den wissenschaftlichen Anstalten und Schulen und bringt die Bildnisse Hegels, Hegels, Schleiermachers, der Gebrüder von Humboldt, Ranke's und anderer Gelehrten, die Ansicht der Kunstschule, das Porträt Menzels, die Abbildungen der Banakademie und der neuen technischen Hochschule in Charlottenburg. Das nächste Kapitel trägt die Ueberschrift: Theater und Musik, Schauspieler und Schriftsteller und ist mit den Bildnissen Ludwig Devrient's, der Henriette Sonntag, Wilibald Alexis', Joseph Joachims und einer Porträt-Kollektion aus dem Verein Berliner Presse ausgestattet. Mit der Beschreibung der militärischen Gebäude und Erziehungsanstalten nebst den Ansichten des Generalliegegebäudes, des Vortragssimmers in demselben, des Kriegsministeriums, der neuen Kriegsakademie, der Artillerie- und Ingenieurschule, dem Ingenieur-Dienstgebäude und der Kadettenanstalt in Lichterfelde schließt diese Abtheilung.

[194]

Das im Verlage des Herrn H. J. Meibinger, Hofbuchhändler in Berlin, erscheinende Portrait Dr. M. Luthers giebt das Brustbild desselben, dem Bilde L. Cranachs nachgebildet, in mittleren Jahren und guter Ausführung in Steinzeichnung und Handkolorit, auf Goldgrund in Lebensgröße. Die Augen des großen Reformators zeigen nicht mehr die Per-

bigkeit des acerbischen Mönches, sie tragen das Gepräge strenger Festigkeit, verbunden mit Milde und der nach harten Seelenkämpfen gewonnenen Ruhe. Sie lassen in dem überzeugungstreuen Kämpfer für die Reformation der Kirche auch den gemüthlichsten Menschen erkennen.

Das Bild macht einen wohlthuenden Eindruck und empfiehlt sich allen Verehrern des großen Mannes. [193]

Vermischtes.

Der Mannheimer Oberbürgermeister Roll wurde am Freitag Vormittag gegen 8 1/4 Uhr auf dem Wege von seiner Wohnung nach dem Rathhause von einem, bereits mit Zuchthaus bestraften Individuum Namens Georg Rothweiler um Arbeit angeprochen und alsbald von demselben mittelst eines schweren Prügels mehrmals geschlagen. Die in Folge dieses rohen Angriffes herbeieilenden Passanten ergriffen den Thäter und übermittelten ihn der Polizei, die ihn sofort zur Haft brachte. Herr Roll mußte sich wegen der durch die Mißhandlungen erlittenen schmerzhaften Verletzungen nach seiner Wohnung zurückbegeben, doch ist zu hoffen, daß sich keine lange nachwirkende Schädigung seiner Gesundheit herausstellen wird. Die Entrüstung bei der Einwohnererschaft über die freche That ist eine allgemeine.

(Ein Erfolg.) Die Weihe des Erfolges ist nicht nur Diplomaten und Eroberern, sondern auch den bescheidenen Sterblichen von Nutzen, die in der Stille des Studierzimmers der Lösung irgend eines Problems nachzudenken, von der sie vorwiegend einen Fortschritt der Wissenschaft und der Kultur erhoffen. Ob ein Mann, der seinen Geist im Interesse der Menschheit abmüht, als Gentle von der Nachwelt gefeiert, ob er von den Mitweltenden als Narr verpöndelt, ob sein Bild im Tempel des Ruhmes prangen oder ob er selbst lebendigen Leibes in einem Irrenhause begraben werden soll, darüber entscheidet einzig der Erfolg. Wer zählt alle die Unglücklichen, an denen man aufjaulend vorübergeht, die man als Träumer und „verdoebene Genies“ mißachtet und deren Sinnen und Denken doch nur auf irgend eine Erfindung gerichtet ist, die nach ihnen irgend welchem Sonntagsgesinde glückt und die sie dann in die Reihe der großen Männer rechnet. Ein Beispiel hierfür wurde jüngst von Dumas, dem berühmten Chemiker und ständigen Sekretär der französischen Akademie der Wissenschaften, bei Enthüllung des Daguerre-Denkmal's erzählt. „Es war im Jahre 1827, so berichtet der erwähnte Gelehrte — ich war damals noch jung, 27 Jahre alt — als man mir eines Tages, während ich in meinem Laboratorium beschäftigt war, den Besuch einer Dame ankündigte. Ich ließ dieselbe eintreten und sie stellte sich mir als Madame Daguerre vor. Sie war gekommen, um wegen der von ihrem Manne betriebenen Forschungen um Rath zu fragen. Sie sprach ihre Befürchtung aus, daß alle Versuche Daguerre's mißglücken könnten. Sie war wegen ihrer eigenen Zukunft in großer Sorge und nachdem sie mich wiederholt gefragt hatte, ob man denn wirklich hoffen könnte, daß die Träume ihres Mannes sich jemals verwirklichen würden, kam sie schließlich mit der Andeutung heraus, ob nicht geeigneter Anlaß vorliege, Herrn Daguerre unter Kuratel stellen zu lassen. Ich antwortete ihr, daß ganz im Gegentheil die Versuche ihres Mannes zu den besten Hoffnungen berechtigten und daß der von ihm angestrebte Erfolg durchaus wahrscheinlich sei. Kurze Zeit nachher erlebte ich die Gewissung, meine Prophezeiung bewahrheitet zu sehen. Daguerre hatte die Lösung seines Problems gefunden und war dadurch mit einem Schlage zu einem berühmten Manne geworden. Wie aber, wenn der Erfolg sich verzögert oder, wenn ich damals, als die Gattin des Erfinders mich um Rath fragte, ein ungünstiges Urtheil über die Sache abgegeben haben würde? Damit wäre Daguerre möglicher Weise ins Irrenhaus gesperrt, vielleicht gar wirklich irrsinnig geworden und es könnte sein, daß wir noch heute die Photographie nicht besäßen.“

Auch die Eisenbahn hat ihren Jargon. Wir waren neulich Zeuge einer kleinen lehrreichen Szene auf dem Zentralbahnhof in Berlin. Ein rüstiger Fremder, der ohne Billet zu reisen versuchte, versicherte dem Schaffner, er sei Stationsbeamter in Dingelbä und habe als solcher freie Fahrt. Der Schaffner machte ihm ein ganz freundliches Gesicht und ließ ihn vorläufig einsteigen. Als er kurz vor Abgang des Zuges die Billets revolviren kam, fragte er den Pseudobahnmann nach der Zeit. Der zog seine Uhr heraus und sagte: „5 Minuten nach halb Neun.“ „So“, erwiderte der Schaffner, „und Du willst ein Bahnarbeiter sein? Jeder Eisenbahner sagt „8 Uhr 35.“ Nahm ihn beim Kragen und legte ihn hinaus.

Rudelsheim, 14. September. Für die Feiertage der Enthüllung des Niederwald-Denkmal's werden seitens des Festkomitees bereits jetzt allwärts die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen. Dies geschieht in ganz systematischer Weise, indem eine möglichst einheitliche und großartige Betheiligung an den Kundgebungen der Freude über das große nationale Fest erst ebt wird. So werden nicht nur für den Moment der Enthüllung des Denkmal's auf dem Festplatz alle nur erdenklichen Maßnahmen für die Gruppierungen der Festtheilnehmer, wobei gleichzeitig den Ansprüchen der Rangordnung und des Schönbettesflans wie auch der möglichen allgemeinen Bequemlichkeit und der Leichtigkeit der Entwirrung des zu erwartenden ungeheuren Menschenmülls Rechnung getragen werden soll, erdormen, sondern auch die Vorfeier und Nachfeier müssen bei den vielfachen Bemühungen des Festkomitees in jeder Beziehung vollendet werden. Einen prächtigen Anblick

wird der Rheinstrom an jenen Tagen gewähren; von den Willen, Burgen, Kirchthürmen der die Ufer bekränzenen Ortschaften werden die Fahnen des deutschen Reiches an dem Ehrentage des deutschen Volkes herabwehen, die Wimpel der zahlreichen Schiffe der großen Flotte werden ebenfalls mit den nationalen Insignien reich geschmückt sein. Bei anbrechender Dunkelheit beginnen die Illuminationen, die in der elektrischen Beleuchtung des National-Denkmal's ihren Höhepunkt erreichen. Die letztere hat im Auftrage des Komitees die berühmte Firma Siemens und Halske übernommen, während die private Aus schmückung natürlich sich je nach Gutmüthe an geeignete Lieferanten wendet. Mit Freuden wird es hier begrüßt, daß wir am Rhein in der Donau, am Bodensee ein Institut besitzen, welches nicht nur bei Massenbestellungen jeden Wunsch befriedigen kann, sondern auch, da ihm naturgemäß die größte Anzahl der Aufträge zugeht, in einheitlicher Weise und dabei mit wirklich schönem Material die Aus schmückung durch Flaggen, Lampen etc. ausführen wird. — Von der Betheiligung vermag sich wohl selbst der kühnste Optimist noch kein Bild zu machen, denn ganz abgesehen von den vornehmsten Gassen und Plätzen müssen sich in allen Orten und Theilen des Rheinlandes die Bewohner zu Massenmärschen zum großen Volks- und Freudenfeste. Möge nur der Himmel günstig sein und die Hohen zollen das sprichwörtlich mit ihnen kommende Wetter auch diesmal mitbringen.

Telegraphische Depeschen.

Halle, 16. September. Der Kaiser wird heute nicht hier eintreffen. Derselbe bleibt in Merseburg, er befehlt nach den Strapazen der letzten Tage der Ruhe. Der Kronprinz wird bei den hiesigen Festlichkeiten den Kaiser vertreten und trifft um 10 Uhr mit dem Prinzen Albrecht hier ein. Prinz Wilhelm, der sich beim gestrigen Manöver eine leichte Fußverletzung zugezogen, ist in Merseburg zurückgeblieben.

Der Herzog von Altenburg hat sich zur Feier seines Geburtstages nach Altenburg begeben und kehrt morgen nach Merseburg zurück.

Halle, 16. September. Der Kronprinz, begleitet von dem Prinzen Albrecht, dem General von Blumenthal, dem Grafen zu Stolberg, dem Minister Lucius und dem Wirt. Geh. Legationsrath v. Bülow, traf Vormittags hier ein, wurde von dem Oberbürgermeister an der Spitze der städtischen Behörden und zahlreichen ehemaligen Offizieren empfangen und begab sich durch die überaus festlich geschmückten Straßen, in welchen die Halloren in ihrer alten Tracht, die Gewerke, die Arbeiter aller großen Fabriktablissements, die Bilden, Turner, Schützenvereine und die Feuerwehre in feierlicher Tracht Spalier bildeten, zunächst nach der Universitätsklinik. Hier wurde der Kronprinz von den Dekanen der Universität empfangen und von denselben nach der neuen Kapelle der Klinik geleitet. Nachdem der Kronprinz der Einweihungsfeierlichkeit, bei welcher der Superintendent Möller den Gottesdienst abhielt, beigewohnt hatte, wurde die Kinderbarade befestigt. Dann folgte eine Rundfahrt durch die Stadt, zunächst zum Denkmal von 1866, alsdann zum Markt, wo 24 Ehrenjungfrauen den Kronprinzen begrüßten und ihm ein Bouquet überreichten. Von hier begab sich der Kronprinz nach den Franke'schen Stiftungen und nach deren Befestigung über den Königsplatz zum Bahnhof. Nach einem daselbst eingenommenen Frühstück erfolgte die Rückfahrt nach Merseburg. Der Kronprinz wurde überall von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit begeistertem Zurufen begrüßt.

Merseburg, 16. September. In Folge des enormen Staubes, welcher am klaren Morgen herrschte, fand bei dem gestrigen Manöver bei verschiedenen Angriffen der Kavallerie Unglücksfälle zu beklagen gewesen. Mehrere Leute stürzten und verletzten sich dabei zum Theil recht erheblich.

Wien, 16. September. Nach den jüngsten aus Agram eingegangenen Nachrichten ist die Situation in Kroatien eine wesentlich beruhigtere.

Paris, 15. September. Nach einer Mitteilung des „Memorial diplomatique“, wofür diesem die Verantwortlichkeit überlassen bleibt, hätte noch eine lange Konferenz zwischen Waddington, dem französischen Botschafter in London, Lord Granville und dem Marquis Tseng stattgefunden. England hätte als vermittelnde Macht de facto es von Frankreich und China verlangt, daß ihm die streitigen Punkte zwischen beiden eventuell unterbreitet würden und daß Frankreich und China zuvor die Ansicht der englischen Regierung darüber abwarten sollten, ehe sie zu etwaigen weiteren Entschlüssen schritten. Andererseits sei auch der Gedanke eines Schiedsgerichtes erwogen worden, jedoch das Projekt vorläufig noch wieder vertagt worden.

Petersburg, 16. September. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht einen Tagesbefehl vom 23. August (4. September), dem zufolge durch Kriegsrathsbeschuß, vom Kaiser am 13./25. August bestätigt, die turkestanischen und weißrussischen Linienbataillone, das Tobolsk'sche, Omsk'sche, Irkutsk'sche, Krasnojarsk'sche und Semipalatinsk'sche Reservekadrebataillon neue Etats erhalten, und die turkestanischen Schützenbataillone außer den bisherigen Chargen bei einem Zugestande von 42 Reuten 48 jüngere Unteroffiziere, 70 Gefreite und 638 Gemeine zu unterhalten sind. Die Ernennung überkompletter Offiziere in den turkestanischen Linienbataillonen ist künftig zu stillen; die gegenwärtig überkompletten Offiziere werden bis zu anderweitiger Verwendung bei ihren Bataillonen belassen. Ferner sanktionirte der Kaiser unterm 23. August (4. September) den Etat eines zu Kriegzeiten zu formirenden Krasnojarsk'schen Reserve-Infanterie-Regiments zu zwei Bataillonen.

Nach uns die Sündfluth.

Roman von Oswald August Kitzing.

30) „Dann werde ich wohl noch lange senken und schmachten können!“ sagte der Professor. „Ich kann sie doch auch nicht um ein Nubigen aus einem anderen Dite bitten, wenn ich wieder einmal von der Kette losgelassen bin?“

„Na, wenn Sie die erste und ebrliche Absicht haben, Helene Neuber zu heirathen, dann wird die Sache sich wohl auch machen“, tröstete der Doktor. „Ich habe Ihnen meinen Beistand angeboten und Sie nehmen ihn an, gut, nun überlassen Sie es mir, eine Zusammenkunft zu vermitteln.“

„Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Ihnen das gelänge“, erwiderte Paul, in dessen Augen es hoffnungsvoll aufleuchtete.

„Machen Sie das Mädchen glücklich, das ist der einzige Dank, den ich fordere. Vertrauen Sie darauf, daß ich mir alle Mühe geben und Ihr Lob in allen Tonarten singen werde, aber thun Sie selbst nun auch keine Schritte, ehe Sie das Resultat meiner Bemühungen erfahren haben. Bleiben Sie der Kaserne fern, das Postensitzen könnte Aufsehen erregen und man würde dann wohl errathen, wenn es gilt.“

„Ich verspreche es Ihnen.“

„Und als Mann von Ehre werden Sie Wort halten. Na mein Weg führt mich jeden Tag an Ihre Apotheke vorbei; ich werde herinkommen, sobald ich Ihnen eine Mitteilung zu machen habe.“

„Ich danke Ihnen nochmals“, sagte Paul mit einem tiefen Athemzuge. „Glauben Sie, daß ich hoffen darf?“

„Sapperment, weshalb sollte ich es nicht glauben? Helene wird nicht blind für die Vorteile sein, die ihr und ihrer Mutter aus dieser Heirath erwachsen. Wenn einem verständigen Menschen eine gebrauchte Taube in den Mund fliegt, dann macht er ihn zu und schlingt sie hinter.“

„Auch nicht immer, Herr Doktor. Es giebt Viele.“

die zu solchem billigen Gefügel auch noch Kompt verlangen.“

„So urtheilen ist Helene Neuber nicht, und überdies haben Sie ja auch schon durch Ihren Ritterdienst einen Stein bei ihr im Brett.“

„Und die Mutter wird ihr wohl auch zureden.“ „Sehr wahrscheinlich, also haben Sie alle Ursache, die besten Hoffnungen zu hegen, und was ich thun kann, um Sie an's Ziel zu bringen, das soll geschehen.“

Sie war an e'ner Ede stehen geblieben, Paul schaute noch einmal tief auf, dann schied er mit einem Händedruck von dem alten Herrn, der mit raschen Schritten seinen Weg fortsetzte.

Er hatte an diesem Abend noch mehrere Patienten zu besuchen, es war spät geworden, als er endlich in seinem Hause einlangte.

Seine erste Frage galt seinen Kindern, misanthropisch schüttelte er den Kopf, als er hörte, daß sie noch nicht heimgekehrt waren.

„Was soll daraus werden“, brummte er, als er mit Tante Lorch beim Abendbrot saß. „Ich erfahre erst jetzt, daß der Amerikaner eine blendend schöne Tochter besitzt, wie nun, wenn Eugen sich in diese junge Dame verliebt? Ich könnte nimmermehr diese Verbindung zugeben.“

„Aber das Mädchen ist doch schuldlos an den Verbrechen ihres Vaters!“, warf Tante Lorch ein.

„Gleichviel, ich würde in ihr immer die Tochter eines Verbrechers erblicken. Du wirst begreifen, daß mir das keine Liebe für sie einflößen könnte.“

„So muß Eugen von Deinem Geheimniß unterrichtet werden, ich bin überzeugt, daß er dann nicht mehr an Hoffnungen denken wird, deren Erfüllung Du nicht gestatten darfst.“

„Im, ja, das wäre der kürzeste Weg“, sagte der Doktor gedankenvoll, während er Gabel und Messer hinlegte, um seinen Teller noch einmal zu füllen, „aber ich kann mich dazu auch nicht entschließen. Du kennst die Gründe, die mich zurückhalten, Eugen würde mir entweder nicht glauben, oder aber in seinem Zorne über diese Enttäuung die Geschichte an die große Glocke hängen. Und das will ich nicht.“

„Hegst Du noch immer Furcht?“

„Aufsicht gefaßt, ja! Von seiner Verwegenheit wird dieser John Carlson trotz seiner grauen Haare noch nichts eingebüßt haben, und mir könnte es am Ende doch nicht gleichgültig sein, wenn mir ein kaltes Eisen zwischen die Rippen gestochen würde. Darauf hast Du ja auch hingedeutet, als Du mich warntest, mir ohne Noth einen unversöhnlichen Feind zu schaffen.“

„So laß die Dinge ihren Gang gehen“, rief Tante Lorch. „Bergiß das Vergangene, Carlson wird Dich gewiß nicht daran erinnern.“

„Schwerlich, aber mein Gedächtniß erinnert mich daran, so oft ich diesen Mann sehe. Und es gefällt mir durchaus nicht, daß der Amerikaner sich nun meiner beiden Kinder bemächtigt und ihnen gegenüber den Liebenswürdigen spielt.“

„Mir scheint das mehr auf Zufall, als auf Absicht zu beruhen.“

„Es mag ja sein, aber er würde diesen Zufall nicht benützt haben, wenn er nicht eine bestimmte Absicht gehegt hätte.“

„Du siehst vielleicht doch zu schwarz“, sagte Tante Lorch, „und im Uebrigen sind auch die Kinder alt genug, um selbst zu prüfen und urtheilen zu können. Wenn sie entdecken, daß —“

„Was sollen sie entdecken?“ unterbrach der Doktor sie rasch. „John Carlson wird seine Geheimnisse vor ihnen zu wahren wissen, und sie haben ja keine Ahnung von seiner schlimmen Vergangenheit.“

Er hatte sich erhoben, und wie er es in erregten Stunden immer zu thun pflegte, durchmaß er auch jetzt mit großen Schritten das Zimmer.

„Ich hätte damals die Geschichte anzeigen sollen“, nahm er nach einer langen Pause wieder das Wort, die Polizei würde diesen Carlson vielleicht gefunden und dann auch unfehlbar aufgespürt haben.“

„Und Dich hätten seine Genossen ermordet“, erwiderte die alte Dame ironisch. „Ihr würdet dann allerdings einander nie wieder begegnet sein. Was einmal geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen, Jeremiah, Du hast damals gehandelt, wie es die Rücksichten auf Dein eigenes Interesse geboten, und die alten Geschichten sind nun verjährt. Wenn Carlson damals ein Verbrecher war, so denke ich gewiß nicht daran, seine Handlungen zu ent-

schuldigen, aber er kann sie bereut und sich gebessert haben, und in diesem Falle sehe ich nicht die Nothwendigkeit ein, ihn jetzt noch, nach so langer Zeit, für jene Verbrechen verantwortlich zu machen.“

„Das wäre auch nicht meine Sache, sondern Sache des Gerichts; ich aber sage mir, daß auf seinem Namen ein Schandfleck ruht, den selbst der Tod nicht auslöschen kann. Und es wäre mir fürchterlich wenn Eugen die Tochter dieses Mannes zur Gattin begehrte.“

„Nun, soweit sind wir ja noch nicht! Ich rathe Dir noch einmal, laß die Dinge ihren Gang gehen.“

„Das darf ich nicht.“

„So wirst Du das Geheimniß preisgeben müssen!“

„Ich erwarte, daß meine Kinder mir auch ohne Gründe gehorchen werden.“

Der Doktor war bei den letzten Worten in der Mitte des Zimmers stehen geblieben und hatte vor- und das Haupt erhoben, sein Blick ruhte erwartungsvoll auf der Thür, durch die gleich darauf Eugen und Hedwig eintraten.

Ihre heitere Stimmung schien ihn zu beruhigen, weit entfernt, ihnen einen Vorwurf zu machen, bat er sie, sich niederzulassen und ihre Erlebnisse in der Villa zu berichten.

Bei der Schilderung Ellen's unwillkürlich seine Stirn sich wieder, er mußte ja aus seinen Aeußerungen erkennen, daß die schöne Tochter des Amerikaners seinem Sohne nicht mehr gleichgültig war, aber gleichwohl konnte er sich nicht entschließen, ihnen sein Geheimniß zu enthüllen.

Eugen brachte selbst endlich die Rede darauf, indem er die Ansicht äußerte, er habe Carlson seiner schlechten Handlung fähig, der Vater müsse sich entweder in der Person irren oder damals in der Sache geirrt haben.

Der Doktor schrak aus seinem Brüten empor, wie Jemand, der plötzlich aus einem angstvollen Traume erwacht, er fuhr mit der Hand über Stirn und Augen und nahm geäufselnd eine Pfeife.

„Keins von Beiden“, erwiderte er, „hier ist weder in der Person noch in der Sache ein Irrthum denkbar, ich habe meinen Mann mit Sicherheit wieder erkannt, und was die Sache betrifft, so lag sie zu klar am Tage, als daß ich mich hätte

Börsen-Bericht.

Stettin, 15. September. Wetter: schön. Therm. + 16° N. Barom. 28° 7". Wind O. Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco gelb. n. weiß. 175-184, neuer 170-188 bez., der September-Oktober 189 bez., der Oktober-November 190-188,5-189 bez., per April-Mai 199-199 bez. Roggen milder, per 1000 Mgr. loco incl. 145-150, neuer 120-148, per September-Oktober 147-146,5 bez., per Oktober-November 147,5-147 bez., per November-December 148,5-148-148,5 bez., per April-Mai 154-153,5-154,5-154 bez. Gerste schwerer veräußert, per 1000 Mgr. loco Oberbr. n. Märk. 124-134, feine Brau- 148-155. Hafer ruhig, per 1000 Mgr. loco alter 138-148 bez., neuer 126-134 bez. Winterweizen geschäftlos, per 1000 Mgr. loco 290-312 bez. Kaffee niedriger, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei M. 67,5 B., per September 68 B., per September-Oktober 65,25 bez., per Oktober-November 65,25 B., per April-Mai 67,75 B. Spiritus milder, per 10,000 Liter % loco ohne Faß bei 51,8-51,7 bez., per September 51,7-51,5 bez. u. G., per September-Oktober 50,5-50,4 bez., 50,5 B. u. G., per Oktober-November 49,5 B., per November-December 48,6 B., per April-Mai 49,7 B. u. G. Bandmarkt. Weizen 165-190, Roggen 140-151, Gerste 125-146, Hafer 140-146, Erbsen 170-180, Kartoffeln 45-54, Heu 3-3,50, Stroh 27-30.

Stettin, den 15. September 1883.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 20. d. M., Abends 5 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung: Vorlage, betreffend die Erhöhung des Tages für die hiesigen Bau- und Wirtschaftsbetriebe, welche mit Feder- resp. Kollwagen geleistet werden, um 50 Pf. pro Mähre. — Bewilligung von 200 M. und 66 M. 67 Pf. für die Vertretung je eines Lehrers an der Galswiesenschule und Oberwiesenschule, — von 1300 M. zur Verlängerung des Wasserleitungsröhres in der Gustav-Adolphstraße bis zum Vorgarten — und von 12,400 M. zur Regulirung und Pflasterung der Gustav-Adolphstraße. — Vorlage, betreffend den Austausch von 5 qm Grundfläche von dem Grundstück Oberwies 52 gegen 3 qm städtische Grundfläche, behufs Regulirung der Straßenfluchtlinie vor dem genannten Grundstück — mit Zeichnung. — Bewilligung der veranschlagten Mehrkosten für die Anbauten an den Häusern der Lufasschule und Grünhofschule mit 1600 M. resp. 1400 M. — Genehmigung der Anweisung auf 4 1/2 pSt. für ein auf dem Grundstück Holzstraße 14b eingetragenes Kapital von 5650 M. — Newwahl des Vorstehers und Beiraths für den 29. Bezirk. — Genehmigung zum Austausch von 2886 qm Terrain von der alten Galtewalder Landstraße und dem Wege O. gegen 1890 qm zum Gute Alt-Tornich gehöriges Terrain (verlängerte Bismarckstraße) und Bewilligung der halben Vertragskosten — mit Zeichnung. — Nachbewilligung der im Rechnungsjahr 1882-83 vorgetommenen Staatsüberschreitungen mit 2735 M. 8 Pf. beim Titel I, von 63 M. 13 Pf. beim Titel VII, von 362 M. 68 Pf. beim Titel X und von 5904 M. 87 Pf. bei den Titeln XI und XII.

Nichtöffentliche Sitzung.

Zwei Unterstützungssachen. — Neugung über die Person des neugewählten Bureau-Mitgliedes für das Krankenhaus.

Dr. Scharlau.

Militair-Vorbildungs-Anstalt

Potsdam,

staatlich konfessionirt. Vorbereitung zum Fähnrichs-Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten Oberlehrer Dieckmann.

Eine Weinstube,

im altdeutschen Stile ausgestattet, ist in einer der besten Geschäftslage Dresden per 1. Oktober zu vermieten. Dieselbe ist neu eingerichtet und liegt gegenüber dem Lustgäßchen, an der Pferdebahnstation, Pillnitzerstr. 52. Näheres ertheilt E. Becker, Pillnitzerstraße 52, I.

Preislich Lieferungen à Eine Mark. Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte. Denkmäler der Kunst. Complet 30 Mark. Klassiker-Ausgabe. Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben: Die vierte Auflage des großen Bilder-Atlas der Kunstgeschichte. Denkmäler der Kunst. Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Bearb. von Prof. Dr. W. H. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Litzow. 193 Tafeln ganz schön, nebst 30 Bogen Text in Lex. 80. Ca. 2000 Darstellungen der Architektur, Sculptur und Malerei. Klassiker-Ausgabe. Vollständig in 30 Liefergn. à nur M. 1. = 60 Kr. d. W. Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerkten, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können. Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein! Verlag von PAUL NEFF in Stuttgart.

Stettiner Kirchbau-Lotterie. Das Loos kostet 1 Mark! Gröster Hauptgewinn: Ein vollständiges Mobiliar nebst Leinen-Einrichtung. Werth M. 5,000. Zweiter „ Ein Besteckkasten von Silber für 24 Personen „ 2,100. Dritter „ Ein Tafel-Aufsatz mit silberner Schale „ 900. Viertes „ Ein Paar silberne Armleuchter für je 5 Lichter „ 630. Fünftes „ Ein silbernes Thee- und Kaffee-Service „ 500. Sechstes „ Ein Besteckkasten von Messing für 12 Personen „ 270. Und 2530 Gewinne im Betrage von darunter Silberwaaren, Delgemälde, goldene Uhren und Ketten, Seidenstoffe, Teppiche, Regulatoren, Uhren, Nähmaschinen, Gardinen und Leinwandstoffe verschiedener Art. — Jeder der letzteren Gewinne repräsentirt einen Einzelwerth von 10 bis 150 Mark und werden alle Gewinne nur aus den reellsten inländischen Geschäften und Fabriken bezogen. Loose sind zu haben: In Stettin in den durch Plakate sich kennzeichnenden Verkaufsstellen. In Grabow a. O.: Bei den Herren Lückert, F. Heydemann u. A. Haase. In Wredow: Bei den Herren W. Feller, Scheunemann und Kühn. In Bilschow: Bei dem Herrn R. Ziehe. Öffentliche Ziehung am 8. Oktober d. J. in einem öffentlichen Lokale hierelbst. Das Komitee.

Damentuche. Einfarbige. Panamas, Cheviots, Flanelle zu Bromenabern, Morgenkleidern u. Regenmänteln in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. — Reichhaltige Musterauswahl franko. R. Rawetzky, Sommerfeld 1. 2.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von ca. 100 cbm Buchen-Klobenholz und 8 cbm Kiefern-Klobenholz in kleingemachtem Zustande für die Heizung der Bureau-Räume des unterzeichneten Amtes incl. des Banbureaus während des Winters 1883/84 soll im Submissionsswege vergeben werden.

Offerten mit der äußeren Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Holz“ sind bis zum 1. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen vorher bei unserem Bureau-Vorstehrer Hing, Lindenstraße Nr. 19, 1. Treppe, während der Dienststunden zur Einsicht aus; auch können solche von demselben gegen portofreie Einreichung von 50 S bezogen werden.

Stettin, den 13. September 1883. Königlich Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36, expediren Passagiere von Bremen nach Amerika

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

Wassermühlen-Verkauf.

Wegen Baurückkehrung will ich mein Mühlenloos billigst verkaufen. Es liegt 1/2 St. v. Stadt u. Bahn, besteht aus Mahlmühle, 3 fr. Sängen, Reinigungs- und Schneidemühle, mit starker, ausdauernder Wasserkraft, 1000 Wip. pro Minu, 200 Mrg. Land incl. 40 Mrg. Wiesen, guten Gebäuden, Inventar und volle Ernte, Anzahlung 30 Tausend M. Rest. wollen ihre Abt. unter A. B. 700 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, einreichen.

Für Schuhmacher.

Ein Haus in Stralsund, mittlerer Größe, in schönster Geschäftslage, worin seit Jahren ein flottes Schuhmachergeschäft, mit Laden, betrieben, soll unter sehr günstigen Bedingungen nebst Geschäft billig verkauft werden. Gef. Auskunft ertheilt Louis Marquardt in Stralsund.

Baustellen.

Von dem vor unserer holländischen Windmühle in Wredow eingezeichneten Terrain, unmittelbar an der Chaussee neben dem Vulkan, wollen wir Baustellen zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen, ohne baare Anzahlung, verkaufen. Näheres in unserm Kontoir Bollwerk 16. G. F. Grützmann Söhne.

Güter

Mittergüter jeder Größe, Hotels, Gasthöfe, Mühlen u. auch für zahlungsfähige Käufer F. Heunschild, Berlin, Andreasplatz 2.

Eine Destillation und Essig-Fabrik

ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Ein nachweislich rentables Restaurant mit guter Einrichtung soll wegen Uebernahme eines Gasthofs sofort oder später verkauft werden. Konjens sicher. Näheres in der Exped. d. Bl., Schulzenstraße 9.

1 Handels- u. Materialwaarengeschäft mit Drehtelle ist für jeden Preis zu verkaufen. Näheres Schulzenstr. 9.

Ein Handelsgeheimniß mit g. Drehtelle verzugshalber zu verk. Näheres in der Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9.

Ein seit 17 Jahren in Stettin gut bestehendes Posaement-Geschäft ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Offerten unter M. 10 in der Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9, erbeten.

irren können. Es mag sein, daß er damals, als ich ihm in schwerer Stunde Hülfe leistete, mich nicht erkannte, und daß man auch später ihm meinen Namen nicht genannt hat, in diesem Falle weiß ich nicht, daß ich seine Vergangenheit kenne. Ich muß das annehmen, denn wenn er wüßte, daß ich in seine Geheimnisse eingeweiht bin, würde er sicherlich so klug sein, jede Berührung mit mir und meinen Angehörigen zu vermeiden, ja, ich darf wohl vermuten, daß er in diesem Falle seine Villa wieder verlassen und die Stadt verlassen würde."

"So schlimm sind die Handlungen, die er begangen hat?" fragte Eugen. "Aber wenn auch, vor dem Gesetz sind sie verjährt."

"Ich denke auch nicht daran, ihn vor den Schranken des Gerichts zur Verantwortung zu ziehen", fuhr der Doktor fort; "aber Euch Beide möchte ich ernst und dringend vor jedem vertraulichen Verkehr mit ihm warnen. Man sagt, es sei unecht, das Kind für die Schuld der Eltern büßen zu lassen, aber es geschieht dennoch, die Ehre der Eltern ist auch die Ehre der Kinder, und darum wird von einer engeren Verbindung zwischen unserm und jenem Hause niemals die Rede sein können. Es wird uns Allen viel Ärger erspart bleiben, wenn Ihr diese Erklärung nicht vergesst und Euch danach richtet."

Eugen verstand den Sinn dieser Worte sehr wohl, er sagte unwillig an der Unterlippe, während Hedwig der Tante einen fragenden Blick zuwarf, als ob sie um nähere Auskunft bitten wollte. "Willst Du uns das nicht näher erklären?" fragte er mit gepreßter Stimme. "Was hat jener Mann verbrochen? Und in welcher Weise laßt Du in Berührung mit ihm? Wenn wir dies wissen, dann sind wir im Stande, selbst uns ein Urtheil zu bilden, und ist er wirklich ein fluchwürdiger Verbrecher, so darfst Du auch darauf vertrauen, daß wir sein Haus nicht mehr betreten werden."

"Meine Warnung muß Euch genügen," erwiderte der Doktor.

"Doch nicht, wir müssen einen triftigen Grund angeben können, wenn er uns fragt, weshalb wir seiner Einladung nicht mehr Folge leisten. Ueberdies weist Du auch, daß ich in geschäftlicher Verbindung mit ihm stehe, und auch hier müßte der Bruch motivirt werden."

"Nad Du würdest ihm den Grund offen nennen?" "Sicher, ich würde kein Blatt vor den Mund nehmen, ich würde dann auch seine Betheiligung hören."

"Nad an die Gefahr, in die Du dich dadurch bringst, darfst Du nicht?"

"Ich sehe hier keine Gefahr, ist der Amerikaner schuldig, so wird er, der Einzelne, nicht wagen, Dich anzugreifen, es bleibt ihm dann nichts Anderes übrig, als die Stadt wieder zu verlassen."

"Nein," sagte der Doktor, "darauf lasse ich mich nicht ein. Ich halte es für rathamer, das gefährliche Geheimniß zu wahren, zumal ich keine Möglichkeit sehe, Beweise beizubringen, wenn diese gefordert werden sollten. John Carlson hat es vorzuziehen, den Unannehmlichkeiten, die ihm aus der Veröffentlichung dieses Geheimnisses erwachsen könnten, vorzubeugen. Dadurch, daß er die Schulden seines Vaters tilgt, gilt er in den Augen Aller als Ehrenmann, wer wollte es da wagen, ohne Beweise ihn anzugreifen? Ich will nicht für einen unnützen Schwärmer gelten, der mit einem interessanten Abenteuer groß thut, ohne für die Wahrheit desselben einen Beweis beibringen zu können."

"Nun denn, wenn Du es verlangst, werde ich schweigen," erwiderte Eugen, "ich verhehle Dir nicht, daß mir das schwer fallen wird."

"Nad deshalb will ich Dich nicht der Versuchung aussetzen, einem Versprechen, daß Du gezwungen gegeben hast, untreu werden zu müssen", unterbrach sein Vater ihn in entschlossenem Tone. "Meine Warnung muß Euch genügen. Ich verlange

keinen sofortigen Bruch, der Elend kann ja vermieden werden, zieht Euch allmählig wieder zurück, und man wird Euch in der Villa bald vergessen haben. Wenn man eine Einladung ablehnen will, so kann man immer einen Vorwand finden, und so lange Carlson hier in meinem Hause keinen Besuch macht, sind wir gesellschaftlich auch nicht verpflichtet, ihn einzuladen."

"Ich glaube, daß er mit seiner Tochter in den nächsten Tagen uns besuchen wird", sagte Hedwig.

"Ich zweifle daran so lange, bis ich ihn hier sehe, aber wenn er auch kommen sollte, mein Urtheil über ihn würde dadurch nicht geändert. Und wenn genug davon, wir wollen zur Ruhe gehen, es ist spät genug geworden. Beherzigt meine Warnung, sie stützt sich auf gute Gründe."

"Aber diese Gründe müßten wir doch erfahren", wandte Eugen noch einmal ein.

"Ihr sollt sie erfahren, wenn ich es rathsam finde, mein Schweigen zu brechen und damit Basta!"

Damit war die Unterredung abgedrochen, denn gegen dieses "Basta" des alten Herrn durfte kein Einwand mehr erhoben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bauschule zu Deutsch-Krone,

4klassig. Wintersemester 22. Oktober.

Baden-Baden-Lotterie.

3. Ziehung am 11. September 1883.

Außer den bereits mitgetheilten Hauptgewinnen fielen, soweit die Loose von hier entnommen sind, Gewinne auf folgende Nummern:

2027 252 338 414 542 619 749 864 65 87 908 60 84 14037 183 247 80 399 596 648 95 98 701 884 96 15003 4 73 143 230 351 56 446 73 87 37322 412 25 509 39 49 606 39 50 754 946 82 38183 468 74 503 73 615 78 712 17 938 58319 38 716 22 909 60 59027 107 50 217 53 444 539 615 68 705 88 956

Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinnloose unter deutlicher Angabe ihrer Adresse an den Ausstellungs-Kommissar **A. Schweigert** in Friedrichsbad einreichen.

Die Gewinne unter 100 Mk. Werth werden den Gewinnern nach Reihenfolge der Looseingänge ohne jede webe Spesenberechnung und innerhalb des deutschen Reiches portofrei zugesandt; hingegen Gewinne im Werthe von 100 Mk. und darüber unter Nachnahme der Verpackungskosten übermittelt werden.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse muß gemäß § 3 des Planes bis zum 3. Oktober d. J. geschehen. Die Expedition.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin. Flaschen u. Kiste frei. Ad hier zu 19 L. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit 3 ganzen Flaschen halb und eine Franco nach allen deutschen u. österreich. Poststationen gegen Einsendung von 4 Mk.

J. F. Menzer,
Königstr. 11, K. Griech. Erzeugnisse,
Neckargemünd.

en gros. **Lineale,** en gros.
eigenes Fabrikat, offerirt billigt
Oberneuschönberg C. M. Müller.
bei Grünthal in Sachsen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren-Fabrik

Max Borchardt,
Bentlerstraße 16-18,
empfiehlt ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Cyper-Vitriol (Blaustein)
zum Einbeizen des Weizens offeriren per Faß und aus-
gewogen billigt
Schütze & Huch.

En gros. **TELESKOP** En detail.

Schuhfabrik von Temesváry Imre,
Budapest, Ungarn, Sonnenstraße Nr. 32, im eigenen Hause, empfiehlt für Damen: Hohe Zugschleppen aus Laffing oder Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant M. 5,40; für Herren: Wiederschieß-Zugschleppen mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 7. — Dieselben aus russisch-Radleder M. 8,40; hohe 50-60 Ctm. lange Schaftentriestiefel aus wasserfestem Ziegenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 15. — Bestellungen werden gegen Geldeinlösung oder Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Konvenientes umgetauscht. Ausführliche illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco zugehen.

Grabower (Kirchbau-Lotterie) Stettiner

Loose à 50 Pfg. Ziehung am 1. resp. 3. Oktober. Loose à 1 Mark.

Die Gewinne bestehen aus 1 vollständigen Salon-Einrichtung, 1 hoch-elegantem Piano, 1 silbernen Besteck für 24 Personen, 1 silbernen Tafelaufsatz, 1 Paar silbernen Kronleuchtern, 1 silbernen Thee- und Kaffeeservice, goldenen Damen- und Herrenuhren und Uhrenketten, Regulatoren, Nähmaschinen, Teppichen, Seiden- und Leinwandstoffen, Lampen, Gebrauchs- und Luxusartikeln. — Bei Entnahme von 10 Loose gewähre ich ein Freiloose.

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstraße 32.

STETTIN, September 1883.

Hierdurch mache Ihnen die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage mein

Kindergarderoben-Geschäft vom **Kohlmarkt 12-13** nach **Kohlmarkt 7 (Eckladen)** verlegt habe.

Neben meinem umfangreichen Kindergarderoben-Geschäft habe ich eine **Schneiderei für feinere Herren-Garderoben** sowie vollständiges Lager fertiger Herren-Garderoben besseren Genres errichtet.

Die Verbindung dieser beiden, sich ergänzenden Geschäftszweige und vortheilhafte Einrichtungen in meinen Werkstätten setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.

Bernhard Lewinsky, Kohlmarkt 7.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind **keine Papierkragen**, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, sehen von Leinenkragen. von **3 bis 6 Tagen** doch nur von **4 bis** theuerste nicht mehr als Kragen. **Mey's Stoff-** endeter Schönheit der Form, vollem Appret die grösste **stets neue Kragen** gut

haben also genau das Aus- Jeder einzelne Kragen kann getragen werden und kostet **7 Pfennige**, also der das Waschlohn der leinenen **kragen** bieten bei voll- tadellosem Sitzen, pracht- Bequemlichkeit, **da man trägt, die also immer** passen.

Zu beziehen vom Versandt-Geschäft

MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig,
von welchem auch illustrierte Kataloge gratis u. franko versandt werden, ausserdem in **STETTIN**
von **L. Löwenthal Sohn,**
Inhaber **Max Löwenthal,**
Mönchenstrasse 15.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,
Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter "englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Zur Konservirung des Teints
und zur Erhaltung einer blendend weißen Haut, sowie zur Beseitigung von Sommersprossen, Finnen, Mitessern u. s. w. ist das bewährteste und vorzüglichste Mittel die "Orientalische Rosenmilch" von Kutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée**, Drogerie in Stettin, Breitestraße 60) in Flacons à 2 Mk.

En gros. **Großartige Auswahl** in **Lampen,** u. s. w.

Hänge-Tisch-Wand- u. Küchen-Ampeln, Kronen, Kandelabern

Bekannt billigste Preise.
Für vorzügliches Brennen jeder Lampe beste Garantie. **Sonnen- und Vulkanbrenner** zu Fabrikpreisen.

M. Kochem,
37, obere Schulzenstraße 37.

Haus- und Küchengeräthe
in stets größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen. Kompl. Einrichtungen bes. preiswerth. Br.-Kourante gr. u. fr.

M. Kochem,
37, obere Schulzenstraße 37.

Muster-Ausstellung zur Leipziger Messe!

Augustus-Platz, vis-à-vis der Hauptpost!
Neuheiten in Blumentischen und Ständern von Schmiede-Eisen, vergolbet und bronziert, auch im deutschen Stil, Zimmerfontainen, Kinderschüsseln, sowie meiner sämtlichen Fabrikate in schmiedeeisernen Möbeln!

Die Eisenmöbel-Fabrik
von **Carl Schmidt,**
Leipzig-Neuditz.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von **C. Mentzel & Co.,**
Torgelow i. Pom., Eisenbahnstation Jagzd,
liefer zu enorm billigen Preisen sehr sauberen **Guß für Maschinenbauer,**
fabricirt aus bestem schottischen und englischen Roheisen.

Russisch-Sarepta-Fluid
befreit nach Einnahmen überraschend schnell von den heftigsten rheumatischen Schmerzen, Gliederreihen, und heilt giftige Anschwellungen, Lähmungen, Gelenkerkrankungen.
1000 Mk. werden Denjenigen zugesichert, der die Unwirklichkeit nachweist.
Original-Flaschen à 3 Mk. mit Gebrauchs-Anweisung sind nur allein zu beziehen von
J. Barth, Apotheker,
Berlin, SO., Köpenickerstraße 129.

Für Gutsbesitzer.
Ein großes industrielles Unternehmen Westfalens sucht für seine Arbeiter, lieferbar in diesem Herbst, einen **bedeutenden Posten Kartoffeln** bester Qualität. Offerten von Zwischenhändlern werden nicht gewünscht. Lieferungsfristige wollen ihre Adresse an **Rudolf Mosse, Berlin, SW., unter J. V. 5156** senden.

Heiraths- Vorschläge, große Anzahl, werden verschlossen in **Familien-Zeitung, Berlin, Friedrichstraße 218.** Retourporto 65 A. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft, en detail suche i. 1. Oktober cr. einen Lehrling.

Fr. Stubbe,
große Laßstraße 49.

Eine geb. Dame, 40 J. alt, welche größeren Hausständen in der Stadt wie auf dem Lande selbstständig vorgeht, wünscht eine ähnliche Stellung, am liebsten bei einer einzelnen Dame.

Gef. Offerten unter **G. H. 19483** befördert **Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition.**

Ein kräftiger junger Mann, der Lust hat, die Brauerei zu erlernen, wird gesucht.

Adr. unter **B. 12** in der Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3, erbeten.

Ein junger Landwirth sucht eine Stelle als Inspektor auf Gehalt wird nicht gegeben.

Offerten unter **F. 8.** bitte niederzulegen in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.